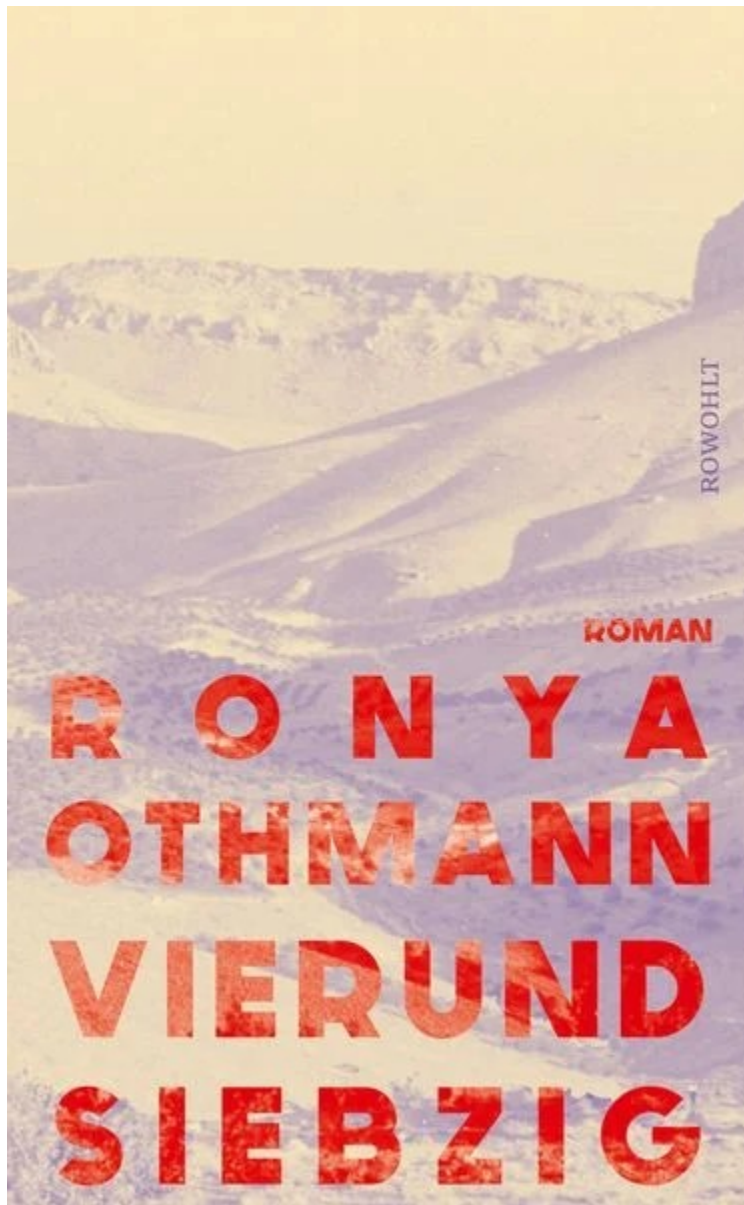


## Vierundsiebzig – Ronya Othmann

Sie kennen die Jesiden nicht? Diese Ethnie sieht sich den Kurden nahe. Sie sind aber keine Moslem, sondern praktizieren ihre eigene Religion. Sie sind ständig Verfolgung ausgeliefert, die letzte schlimme Zeit erlitten sie unter dem Islamischen Staat.



von  
Hans Lenzi

Nach ihrem herausragenden Debüt *«Die Sommer»* legt Ronya Othmann den zweiten Roman vor: ein ergreifendes Zeitzeugnis von internationaler Relevanz. *«Ich habe gesehen. Das Ich ist ein Zeuge. Es spricht, und doch hat es keine Sprache.»* So beschreibt sie *den* Vorgang des Erzählens. Sie will eine Form finden für das Unausprechliche, den Genozid an der ezîdischen Bevölkerung, den vierundsiebzigsten, verübt 2014 in Shingal von Kämpfern des IS.

*Vierundsiebzig* ist eine Reise zu den Ursprüngen, zu den Tatorten: in die Camps und an die Frontlinien, in die Wohnzimmer der Verwandten und weiter in ein ezîdisches Dorf in der Türkei, in dem heute niemand mehr lebt. Es geht darum, hinzusehen, zuzuhören, Zeugnis abzulegen, Bilder und Berichte mit der eigenen Geschichte zu verbinden, mit einem Leben als Journalistin und Autorin in Deutschland.

Ronya Othmann erschafft ein Textgewebe von ungeheurer Dichte, notwendiger Klarheit und Härte. Ihre Stimme ist eine der Diaspora, die auch in den Lesenden tiefe Spuren hinterlässt.

### Über die Autorin

Ronya Othmann, als Tochter einer deutschen Mutter und eines kurdisch-êzîdischen Vaters 1993 in München geboren, schreibt Lyrik, Prosa und Essays und arbeitet als Journalistin. Für ihr Schreiben wurde sie viele Male ausgezeichnet. Ein Auszug aus *Vierundsiebzig*, ihrem zweiten Roman, wurde 2019 mit dem Publikumspreis des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs ausgezeichnet.

Rowohlt-Verlag